

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich). — Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung. Inserate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Neulagen 25 Pf. pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saack in Elbing. Verantwortlicher Redacteur: George Epber in Elbing.

Nr. 20.

Elbing, Dienstag

24. Januar 1893.

45. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratisbeilagen werden für die Monate Februar und März stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen 1,10 Mk. mit Botenlohn 1,30 „ bei allen Postanstalten 1,34 „

Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung vom 21. Januar. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Dr. v. Frege (kons.): Vorgestern in meiner Abwesenheit hat sich Abg. Singer wieder einmal in provokantester Weise mit mir beschäftigt. Gewohnheit und Erziehung verbieten es mir, ihm hier in demselben Ton zu antworten. Ich werde bei Gelegenheit darauf zurückkommen. Es steht mir überreiches Material zur Verfügung.

Abg. Singer (Soz.) bittet um das Wort Vizepräsident Graf Ballestrem erklärt indessen, er könne ihm dasselbe zu einer Erklärung vor der Tagesordnung nicht erteilen.

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf, betr. die Abzahlungs-Geschäfte.

Abg. Adernann (kons.): Es ist eine anerkannte Thatsache, daß die Leute durch die Abzahlungs-Geschäfte zu Ausgaben verleitet werden, die über ihre Kräfte gehen. Wir halten eine Vorberatung des Entwurfs für notwendig, und ich beantrage, denselben an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. Böllmer (dfr.): Die Abzahlungs-Geschäfte sind für die Produktion wie für die Konsumenten von großem Werth. Ich würde Bedenken tragen, die Agenten der Abzahlungs-Geschäfte vielfach als Käufer zu betrachten. Aus dem Kreise des Publikum ist nicht eine Petition zu der Vorlage ergangen, nur solche von Interessenten liegen vor. Die Regierung erkennt den ökonomischen Werth der Abzahlungs-Geschäfte an. Es mag sein, daß die sogenannte Verfall-Klausel unter Umständen schmerzhaft ist. Gesetze sind ein zweischneidiges Schwert und treffen nicht immer nur die, welche getroffen werden sollen. Im Auslande wird das Gesetz unserer Industrie bedeutenden Schaden bringen, weil man sagen wird, in Deutschland sei das Geschäft unsolid.

Abg. Fehr von Buol (Ctr.): Auch uns liegt es durchaus fern, das Abzahlungs-Geschäft mehr zu erschweren, als notwendig ist, um die Schwachen zu schützen. Die Bestimmungen des Entwurfs scheinen im Allgemeinen das Nützliche zu treffen.

Abg. Dr. Casselmann (n.-l.): Man muß sich darauf beschränken, nur die Mißbräuche zu beseitigen, ohne das Abzahlungs-Geschäft selbst empfindlich zu treffen. Der größte Theil meiner politischen Freunde ist mit der Tendenz des Entwurfs einverstanden. Der Verkäufer soll sich auch hinsichtlich des Eigentumsrecht dem Käufer gegenüber vorbehalten dürfen, es soll nur verhindert werden, daß das Eigentumsrecht dem Käufer gegenüber in mißbräuchlicher Weise geltend gemacht wird. Es wäre billig, daß derselbe auch das geschäftliche Risiko in Anrechnung zu bringen befugt wäre. Diese Frage muß in der Commission eingehend geprüft werden.

Abg. Tuzauer (Soz.): Die Klagen über Uebervorteilungen sind übertrieben. Die Vorlage schießt weit über ihr Ziel hinaus. Ein großer Theil der Berliner Möbelhändler hat seine Existenz nur durch die Abzahlungs-Geschäfte. Das Geschäft ist zu meist nicht alle über einen Stamm scheeren. Der Eigentumsvorbehalt ist nicht zu entbehren, die Abschaffung der Verfall-Klausel aber halte ich für durchaus gerechtfertigt. Eine Befreiung der Abzahlungs-Geschäfte halte ich nicht für möglich. Wir schließen uns der Bewilligung an die Commission an.

Staatssekretär von Büttcher: Die Vorlage ist von allen Rednern bis auf den Vorredner in ihrer Tendenz richtig gewürdigt worden. Wir haben anerkannt, daß das Abzahlungs-Geschäft nicht zu entbehren ist. Können Sie uns in der Commission etwas Besseres vorschlagen, so werden wir gern prüfen und sind bereit, in Verhandlungen mit der Commission einzutreten.

Abg. Lucius (Reichsp.) ist mit der Vorlage einverstanden.

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Schäden des Abzahlungs-Geschäftswesens können Sie nicht beseitigen. Wir werden uns der Commissionsberatung nicht entziehen.

Abg. Schrader (freis.): Die Bestimmung über die Entschädigung für Abnutzung muß eine wesentliche Aenderung erfahren, soll uns die Zustimmung zu dem Entwurf möglich sein.

Staatssekretär v. Büttcher erklärt, daß mit dem Wort „angemessene“ Entschädigung selbstverständlich gemeint sei, daß der Verkäufer Risiko und Geschäftsgewinn mitberechnen könne.

Die Discussion schließt. Die Vorlage wird an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Schluß 5 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 19. Sitzung vom 21. Januar. Fortsetzung der Erörterung des Etats der Domänen.

Abg. Sombart (n.-l.): Ein Handelsvertrag mit Rußland wäre gar nicht so schlimm, auch für Ostpreußen nicht. Es geht noch andere als nur die agrarischen Sonderinteressen, es geht noch andere Bevölkerungsklassen, für die der Staat Sorge zu tragen hat. Ich hoffe, der Minister wird für den russischen Handelsvertrag eintreten.

Abg. Riekert (freis.): Auch ich hoffe, daß der Reichstag den russischen Vertrag annehmen wird. Wir werden dabei gewinnen. Die Agrarier sollten mehr Statistik treiben, das würde ihnen nützen. Den Anspruch, den die Herren erheben, allein Vertreter der Landwirtschaft zu sein, weise ich zurück. Zuletzt möchte ich noch an den Herrn Landwirtschaftsminister die Frage richten, ob er an eine Parzellierung einzelner Domänen herantreten will.

Abg. Gerlich (freis.): Ich habe mich darüber gefreut, daß der Herr Landwirtschaftsminister die Nothlage der Landwirtschaft anerkannt hat und wünsche, alle Minister möchten es thun und sich danach richten, besonders der Herr Finanzminister. Wenn es der Landwirtschaft gut geht, dann werden auch die Eisenbahneinnahmen besser sein. Den Vertrag mit Rußland halte ich für nöthig.

Abg. Szmul (Ctr.): Die Landwirtschaft ist an ihrem Ruin angekommen. Von dem österreichischen Handelsvertrag haben wir bisher keinen Nutzen, sondern Schaden gehabt.

Fhr. v. Minnigerode (kons.): Der Vertrag mit Rußland würde für den Osten die schlimmsten Folgen haben, die bloße Nachricht davon hat im Osten einen Preisrückgang zur Folge gehabt.

Abg. Seer (nl.) beklagt sich über die Heranziehung der Domänenpächter zu den Kreis- und Schullasten.

Minister v. Heyden: Die Heranziehung beruht gewöhnlich auf Verträgen, über die im Allgemeinen nicht geurtheilt werden kann; in Einzelfällen wird die Regierung auf Abhilfe Bedacht nehmen.

Abg. Tannen (nl.): Ueber Nothstand wird überall geklagt, nicht nur in der Landwirtschaft.

Abg. Dr. v. B. (dfr.): Wir unterscheiden uns von den Herren rechts nur dadurch, daß Sie für angebracht halten, überall über die Nothlage der Landwirtschaft zu klagen, während wir das für schädlich halten.

Abg. Schmitz (Ctr.): Geht die Belastung und mangelhafte Rentabilität der Landwirtschaft so fort, so vernichten Sie die Wurzeln der Kraft unseres Vaterlandes.

Abg. Schulz (freis.): Der Zoll giebt allein die Möglichkeit, die Produkte der Landwirtschaft zu einem angemessenen Preise zu verkaufen.

Abg. v. Röcher (kons.): Sollte der Vertrag mit Rußland kommen, so möchte ich ihn nicht von einem konservativen, höchstens von einem liberalen Minister.

Die Weiterberatung findet Dienstag statt. Schluß 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 23. Jan.

Das Extraordinarium im neuen Marine-Stat. Das Extraordinarium für den Marine-Stat beläuft sich, wie die „Freis. Ztg.“ schreibt, auf nicht weniger als 40 Millionen Mark und erreicht damit den hohen Betrag des Vorjahres. Während früher von 1886 bis 1889 zu einmaligen Ausgaben der Marine durchschnittlich nur 14 Millionen Mark jährlich verausgabt wurden, waren in den drei letzten Etatsjahren zusammen schon 114 Millionen Mark, also durchschnittlich jährlich 38 Millionen Mark, in Ansatz gebracht. Dies ist die Folge der Vermehrung der Schiffsbauten aus Anlaß des 1888 von den Kartellparteien wohlwollend aufgenommenen neuen Flottengründungsplanes.

Allerdings ist dieser Schiffsbauplan, welcher für sich allein innerhalb der nächsten 6 Jahre die Aufwendung von 155 Millionen Mark zu Schiffsbauten verlangte, nicht so hastig zur Durchführung gelangt, wie dies ursprünglich beabsichtigt war. In hartem Kampfe selbst um einzelne Schiffe hat die Reichstagsmehrheit namentlich in den letzten Jahren eine gewisse Verlangsamung herbeigeführt. Trotzdem haben die Aufwendungen einen solchen Umfang angenommen.

Theilweise ist dies die Folge davon, daß der Bau und die Ausrüstung der neuen Kriegsschiffe sich weit kostspieliger herausstellt, als 1888 angenommen war. Dies tritt auch wieder im neuen Etat bei den Schlußraten für Schiffsbauten zu

Tage. Der neue Plan verlangt bekanntlich in erster Linie vier große Panzerschiffe. Diese sind denn auch bereits der Vollendung nahe. Inzwischen hat schon einmal die Anschlagssumme für jedes dieser Schiffe erhöht werden müssen, und zwar auf 5,2 Millionen Mark. Jetzt haben neuere Versuche sehr günstige Resultate ergeben für ein aus einer Verbindung von Nickel und Eisen bestehendes Panzerungsmaterial (Nickelstahl). Dieser Nickelstahl-Panzer aber bedingt gegenüber dem bisher zur Anwendung gekommenen Compound-Panzer einen Mehraufwand von 1,159,000 Mark für jedes Panzerschiff. Für das Panzerschiff „Weißenburg“ kann der Nickelstahl-Panzer noch ganz zur Verwendung kommen, während bei den Panzerschiffen „Wörth“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ wegen des bereits vorgeschrittenen Baues nur noch eine theilweise Verwendung des Nickelstahl-Panzers stattfinden kann. Hier belaufen sich die Mehrkosten deshalb nur auf 830,000 Mark bezw. 205,000 Mark.

Auch bei den Panzerfahrzeugen soll der Nickelstahl-Panzer in Anwendung kommen. Die Kosten für jedes Panzerfahrzeug werden dadurch von 4,200,000 Mark auf 4,670,000 Mark gesteigert. Gegenwärtig sind 5 Panzerfahrzeuge im Bau begriffen. Abgesehen von den Panzerschiffen und Panzerfahrzeugen werden weitere Raten verlangt für die Kreuzerflottille J und zur Herstellung von Torpedobooten. Schon für die Fortführung der in den Vorjahren begonnenen Bauten ist hiernach eine Summe von über 14 Millionen Mark im neuen Etatsjahre erforderlich.

Inzu sollen nun noch neue Schiffsbauten in Angriff genommen werden, und zwar für ein fünftes Panzerschiff, für 2 Panzerfahrzeuge, 1 Kreuzerflottille, 2 Aviso's, 1 Torpedodivisionsboot und eine neue Serie von 8 Torpedobooten. Um diese weitere Ausdehnung von Schiffsbauten wird sich der parlamentarische Kampf in der Budgetcommission und im Reichstage hauptsächlich bewegen.

Der Reichstag berieht am Sonnabend die Vorlage über die Abzahlungs-Geschäfte und verweist dieselbe an eine Commission von 21 Mitgliedern. Die Verhandlungen ergaben eine Uebereinstimmung dahin, daß man den Wunsch hegt, diejenigen Mißstände, die sich bei den Abzahlungs-Geschäften herausgestellt haben, zu beseitigen, ohne das Wesen dieses Geschäftes selbst zu treffen, dessen wirtschaftliche Nothwendigkeit allseitig anerkannt wird. Die wichtigste Bestimmung des Gesetzes ist die, daß im Falle der Rückgängigmachung des Geschäftes die Händler die Waare wiedernehmen und eine angemessene Entschädigung für die Abnutzung zc. fordern dürfen, aber auch verpflichtet sein sollen, dem Käufer die eingezahlten Raten zurückzugeben. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Tuzauer und Stadthagen bezweifelten den Nutzen des Gesetzes.

Im Abgeordnetenhaus kam es anläßlich der Verathung des Domänen-Etats am Sonnabend zu einer Debatte über die Handelsverträge und die Landwirtschaft. Abg. Szmul (Centr.) mahnte zu großer Vorsicht bei dem Abschluß künftiger Handelsverträge, namentlich mit Rußland. Abg. von Minnigerode (kons.) stimmte wieder das Lied von der Nothlage der Landwirtschaft an, die durch die Handelsverträge noch verschärft worden sei. Diejenigen Conservativen, welche für die Verträge gestimmt haben, würden das nächste Mal nicht wieder gewählt werden. Minister v. Heyden trat für die Handelsverträge ein und führte aus, daß der Getreidezoll auch nach einer Herabsetzung immer noch ein wirksamer Schutzoll bleibe. Die scharfen Wendungen des Ministers gegen agrarische Uebertreibungen schienen auf der rechten Seite des Hauses sehr unangenehm zu berühren. Namentlich scharf gegen die Handelsvertragspolitik sprach der konservative Abg. Kröcher.

Vom Bergarbeiterstreik ist es jetzt wieder ganz ruhig geworden. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ konstatirt, daß viele Zechenleiter Briefe von Arbeitern erhalten haben, in denen mitgetheilt wird, daß die Arbeiter gern gearbeitet hätten, aber von den streikenden Arbeitern bedroht worden seien. Das genannte Blatt meint, man werde in Zukunft sich nicht mehr auf den strafgeleglichen Schatz allein verlassen können, und Arbeitern, die arbeiten wollen, noch anderen Schutz gewähren müssen. Neunzehntel der Streiks würden dann nicht so verhängnisvoll werden.

Mit der Verhaftung von Cornelius Herz tritt der

Panamastandal in eine neue Phase. Andreuz, der Kronzeuge in der ganzen cause célèbre, ist der Freund des Herrn Herz und wird nicht müßig zusehen, wenn man seinem Genossen zu Leibe geht. Schon kündigt er neue Enthüllungen und ungeahnte Komplikationen auf Grund der von Herz erhaltenen Dokumente an. Gestern erschien er vor der Untersuchungs-Commission und erklärte, er könne die 104 in dem Checkbuch Arton's vorkommenden Namen nicht mittheilen: Arton allein besäße entliehbare Beweismittel. Roubier habe im Jahre 1887 100,000 Francs an die „Banterne“ gezahlt, damit den Angriffen derselben gegen ihn, Roubier, Einhalt getan werde. 80,000 Francs von dieser Summe seien Roubier zu diesem Zweck vom Ministerrath aus den geheimen Fonds bewilligt worden. Arton stehe in Briefwechsel mit den Deputirten Laquerre und Mermeiz. Ob Reinach die mehrfach erwähnte Note Clemenceau habe über eben lassen, wisse er nicht. Die Commission wird heute Clemenceau, Laquerre und Mermeiz vernehmen. Man hält jetzt die Verhaftung Artons für unmittelbar bevorstehend. Die nöthigen Anordnungen wurden in der Nacht in einer Belpredung zwischen dem Generalprocurator, dem Polizeipräsidenten und dem Untersuchungsrichter getroffen. Dummonteil erklärt zu wissen, daß Ardene und Clemenceau bei Andreuz Schritte thaten, damit dieser nicht alle Dokumente veröffentlichen. Die formellen Einwände Bahauts gegen die Zuständigkeit des Zivilrichter-Gerichts werden den Prozeß bis zu 3 Monaten aufschieben. Im Gehör wird dementirt, daß die Ernennung von Cornelius Herz zum Großkassier der Ehrenlegion durch Carnot sanktionirt sei, die Beförderung erfolgte noch unter Grevy. In vielen Kreisen hat die Verhaftung des Herz große Verwirrung hervorgerufen. Der Anwalt des Angeklagten in London, der frühere General-Solicitor Clarke, hat gegen die Auslieferung entschiedene Verwahrung eingelegt. Herz protestirt in einem Schreiben an den Großkanzler der Ehrenlegion gegen seine Ausschließung aus diesem Orden. Er behauptet, daß er erstlich um Frankreich sich sehr verdient gemacht habe und versichert außerdem, daß seine mit Grevy gewechselte Korrespondenz den Nachweis ergeben wird, daß er weder in den Diensten des Dreiebunds gestanden, noch Italien vom Dreiebunde abzulösen versucht habe. Bei einem Banquier Schwab hat die Polizei Papiere beschlagnahmt, woraus sich ergeben soll, daß Reinach nicht ein Schuldner, sondern ein Gläubiger von Herz gewesen sei. Geville Henke legte der Commission einen Gesetzentwurf vor, wonach alle aus der Panamakasse ungerechtfertigt empfangenen Gelder zurück zu erstatten sind und allen dadurch betroffenen Personen die freie Disposition über ihr Vermögen, ihr Immobilien und Aftienbesitz unterzagt wird.

Ausschreitungen von Arbeitslosen haben auch am Freitag wieder in Amsterdam stattgefunden. Gegen 2½ Uhr Nachmittags kam es zwischen ihnen und 200 Polizei-Agenten zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Polizisten durch Steinwürfe getroffen wurden. Hierauf ging die Polizei mit blanker Waffe vor und verwundete einige Personen. Die Menge zerstreute sich vorübergehend, um sich alsdann abermals in Gruppen zusammenzutrotten. Mehrere Personen wurden verhaftet. Am Abend wurden an mehreren Stellen der Stadt Ansammlungen von Arbeitslosen und Sozialisten durch die Polizei, welche in den Straßen patrouillirte, mit der blanken Waffe auseinandergetrieben. Einige Personen wurden verhaftet; zu ernstern Zwischenfällen kam es jedoch nicht. Das Komitee der Arbeitslosen hat durch kleine Zettel, die dasselbe vertheilt ließ, die Arbeitslosen aufgefordert, sich Sonnabend früh zu versammeln, sodann die Hauptstraßen zu durchziehen und vor den Häusern der Wohlhabenden Geld und Brot zu verlangen.

Island. Berlin, 22. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin geben am Montag aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Margarethe eine Galafest für die fürstlichen Gäste. Mittwoch Nachmittags findet der Ständesammler statt.

Der kommandirende General des 10. Armeekorps, General Bronsart v. Schellendorf, hat wiederum seine Entlassung eingebracht.

Die Wahlgesetz-Commission des Abgeordnetenhauses hat die ersten beiden Paragraphen der Vorlage angenommen. Es werden also sämtliche direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern der Klassen-Abtheilung betragt zu Grunde gelegt, daß von der Gesamtsumme 1/2 auf die erste, 1/2 auf die zweite, 1/2 auf die dritte Abtheilung fallen. Wenn direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden, sollen an deren Stelle die vom Staate veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer treten.

Zu den wichtigsten an das Abgeordnetenhaus gelangten Petitionen gehören diejenigen, in denen von Städtetagen, Vereinen, Lehrern die Heranziehung der öffentlichen Beamten zu den Komunalsteuern unter Wegfall der bisherigen Bergünstigungen befürwortet wird. Der Gesetzentwurf über die Komunalsteuern läßt diese Bergünstigung, die für die Volksschullehrer, Geistlichen, Kirchendiener

Der Schaden, den Dyt erlitten hat, beträgt etwa 20,000 Mk., hiervon sind durch die Versicherungsgesellschaft 17,000 Mk. gedeckt worden. Der Angeklagte behauptet, er hätte nicht gewußt, daß seine frühere Braut einen neuen Bräutigam sich zugelegt habe und daß dieser neue Liebhaber seiner früheren Braut in der Brandnacht bei ihr gewesen ist. Ebenso ist ihm nicht bewußt, daß er jemals einen Abgabebrief von seiner Braut erhalten habe. Die Geschworenen fanden den Angeklagten in dessen der vorläufigen Brandstiftung schuldig und der Gerichtshof erkannte darauf auf 4 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust.

Strafkammer zu Gbing.

Stung vom 23. Januar.
Der Arbeiter Franz Krajewski aus Lichtfelde ist beschuldigt, in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Wolf am 24. Juli v. J. widerrechtlich in das Lokal des Gastwirths Conrad eingedrungen zu sein und durch Drohung die Verabfolgung von Branntwein erzwingen zu haben. Gegen W., der beim Militär dient, konnte heute nicht verhandelt werden. R. wird zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Gastwirth Gottlieb Gresh aus Montauer Spize wegen Unzucht verhandelt. Derselbe erhält eine Strafe von 2 Monaten Gefängniß. — Die Einwohnerfrau Anna Peters aus Pappapren, bereits vorbestraft, ist vom Schöffengericht zu Stuhm wegen Holzdiebstahls mit 6 Wochen Zuchthaus bestraft worden und hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Die Strafe wird auf 2 Wochen ermäßigt. — Die Arbeiter Gustav Labinski und Wilhelm Schibowski aus Neukirch haben am 30. November 1892 dem Einwohner Reinte daselbst ein Fenster und in einem anderen Hause verschiedene Fenstercheiben zertrümmert. Ferner haben dieselben dem Amtsdieners Libilski Widerstand geleistet und ihm einen Messerstich in den linken Oberarm beigebracht, wodurch die Schlagader durchstoßen wurde. L. hat mehrere Wochen krank gelegen. Der Sachverständige, Dr. Jepp, sagt aus, daß der starke Hebmuskel den L. vor Verblutung geschützt habe, der Stich sei ein außerordentlich gefährlicher. Ein dem Amtsdieners zu Hilfe geeilter Einwohner, Reinte jun., erhielt ebenfalls einen Messerstich, und zwar in den Rücken, welcher ihn 14 Tage arbeitsunfähig machte. Labinski erhält 1 Jahr 6 Monate, Schibowski 2 Monate 1 Woche Gefängniß. — Der oft vorbestrafte Hausdiener Johann Jopp, bereits einige Male im Zuchthaus gewesen, domizillos, zuletzt in Marienburg, ist geständig, am 14. Dezember v. J. aus dem Wartesaal 4. Klasse einen dem Dachdecker Guffe gehörigen Koffer gestohlen zu haben. Er erhielt 2 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf die gleiche Dauer, auch wird auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. — Der Stellmacher Herrmann Ublig aus Lupusdorf, wegen Körperverletzung des Taubstummen Tyrann vom Schöffengericht Marienburg unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Die Strafe wird in eine solche von 20 M. ev. 4 Tagen Gefängniß umgewandelt. — Der Barbier Johann Friedrich Jordan aus Altmark, öfter vorbestraft, ist vom Schöffengericht zu Stuhm wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt und hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt. Das Object des Diebstahls war eine Art. Angeklagter will nicht schuldig sein und behauptet, daß die ganze Sache von dem Denunzianten erfunden sei. Augenscheinlich liegt kein Diebstahl, sondern nur eine Schifane vor, da die Art später unter einem Blasbalg gefunden wurde. Das erste Urtheil wird aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* „Einiges Christenthum.“ Volkschrift zur Förderung der Bestrebungen M. von Egidy's, herausgegeben von Professor Lehmann-Hohenberg in Kiel. Zweites Heft soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis 50 Pfg. Dieses ganz eigenartige Unternehmen einer mutigen für Wahrhaftigkeit und Kulturfortschritt eintretender Menschenfreunde hat sich schnell bei Hoch und Niedrig Freunde erworben. Mit so verhörender Herzlichkeit ist wohl selten die Brüderlichkeit der Menschen gepredigt worden, und scheint in der That trotz aller dunkeln Wolken am sozialpolitischen Himmel die Morgenröthe einer neuen Kulturstufe der Menschheit heraufzuziehen. Für den Weiterbildenden ist unter dem gegenwärtigen Zusammenbruch unferer Gesellschaftszustände doch schon die neue Richtung erkennbar, welche unser Leben nehmen muß, um zum sozialen Frieden und zu einem veredelten Menschenthum zu gelangen. M. von Egidy versteht es trefflich, sich an die guten Seiten eines Jeden zu wenden. Der Glaube bleibt nach ihm unantastbares Sondergut jedes Einzelnen; jede Vergewaltigung des geistigen Lebens muß unmöglich gemacht werden; die wahre Religiosität äußert sich nicht im Bekennen, sondern in dem gemeinnützigen Thun. Was von Egidy über Gottesfurcht, soziale und christliche Autoritätsglauben u. s. w. sagt, wirkt wie eine Erleuchtung von alt hergebrachten Vorurtheilen und daher unsern Willen hemmenden Vorstellungen. A. v. Bentzen beleuchtet das Rechtsleben in einer christlichen Gemeinamkeit. R. Lehmann stellt die Forderung eines für alle gleichen Elementarunterrichts. B. Merker berichtet, wie ungemein sympathisch die Bestrebungen des Herrn von Egidy im Ausland aufgenommen worden sind und uns Deutsche überall Freunde werden. Lehmann = Hohenberg zählt 51 selbstständige Schriften der Egidy = Literatur auf, deren Reichhaltigkeit wohl jeden überraschen wird. Der Herausgeber macht jedoch Mittheilungen über die Religionsbewegung in Deutschland. Wir verweisen auf die zeitgemäßen lehrreichen Ausführungen selbst. — Niemand wird unbefriedigt das hübsch ausgestattete Heft aus der Hand legen und sollte Jeder die Volkschrift zum Führer und Berater über die höchsten Lebensfragen wählen; wir können ihre Anschaffung mit bestem Gewissen empfehlen.
S Eine Ausgabe, die sofort unberechenbaren Vortheil einbringt, hat für Jedermann weitgehendes Interesse. Und so erklärt es sich auch, daß die so beliebte „**Mittritte Wäsche-Zeitung**“ jetzt überall da zu finden ist, wo eine praktische, auf Erparnisse bedachte Hausfrau ihres Amtes waltet. Welch werth-

volles Material für 60 Pf. das ganze Vierteljahr wird aber auch in diesem mit großen Wäsche-Zuschneidbogen versehenen, monatlich erscheinenden nützlichen Blatte geboten. Die Mittritte, daß unentgeltliche Anfrischnummern der „Mittritte Wäsche-Zeitung“ durch alle Buchhandlungen bezogen werden können und daß solche und sämtliche Postanstalten Abonnements auf die „Mittritte Wäsche-Zeitung“ zu nur 60 Pf. vierteljährlich entgegennehmen, dürfte daher Vielen gelegen kommen.

Vermischtes.

* **Ueber die furchtbare Dynamitexplosion** beim Bau der Kongo-Eisenbahn bringt die afrikanische Post soeben folgende Einzelheiten: Ein Arbeitszug mit mehreren Europäern und vielen schwarzen Arbeitern stieß auf der Strecke von Emposi nach Matadi auf einen Wagon, der 54 Rippen Dynamit und 82 Tonnen Pulver enthielt, die zu Felsprengungen auf der Strecke gebraucht werden sollten. Die Explosion war furchtbar. Der Knall wurde meilenweit gehört. Der Wagon mit den Sprengstoffen war verschwunden. An seiner Stelle befand sich eine tiefe, schluchtartige Höhle. Die Eisenbahnschienen waren fortgerissen und auf eine weite Strecke hin verwirrt und verschlungen. Die Maschine des Arbeitszuges stand auf dem Kopfe und war zertrümmert, die Wagons waren zum Theil weit fortgeschleudert. Die Bahnhofsbeamten in Matadi eilten auf den Knall sofort nach der Unglücksstätte. Der Kongo-Dampfer „Suabala“ (von der British-African-Steam-Co.) lag vor Matadi im Kongo. Der Kapitän Murray nebst den Offizieren begab sich sofort ebenfalls nach der Stätte der Explosion. Der Anblick, der sich ihnen dort bot, war entsetzlich. Weithin waren menschliche Körpertheile umhergestreut, furchtbar verstümmelte Körper zuckten noch. Der einzige Arzt der Gegend hatte sich im verunglückten Zuge befunden und war selbst schwer verwundet. Der Wundarzt des englischen Dampfers, der glücklicherweise mit zur Stelle geeilt war, legte die ersten Verbände an. Verwundete und Sterbende wurden eiligst nach dem vorläufigen Hospital von Matadi gebracht. Drei der im Zuge befindlichen europäischen Beamten waren todt, ein vierter, Herr Lejeune, erlag alsbald seinen grauenhaften Verletzungen. So viel aus der Auffammlung der verstreuten Körpertheile sich ergab, waren 20 Neger getödtet worden, eine spätere Zählung ergab jedoch das Fehlen von noch 26 Negern, die, wie man annimmt, schwer verwundet in den reißenden Fluß geschleudert wurden und in ihm versanken. Die meist unkenntlichen Leichname wurden auf dem kleinen Kirchhofe der Station Matadi befhattet, der auf eine so furchtbare Weise dadurch eine plötzliche Erweiterung erhielt. Der Unfall ist der zweite dieser Art, der sich in kurzer Zeit auf der neuen Eisenbahnstrecke ereignet hat.

* **Panama greift in Frankreich** jetzt in alle Zweige des geistigen Lebens ein. Vankelsänger und Bühnenverleger werden in Thätigkeit gesetzt, ein Schock Romane ist schon angekündigt worden, welche angeblich das Leben und Treiben der Börsenleute und Politiker schildern, die in den Panama hineingerathen sind. Die „France“ druckt „untern Strich“ einen Roman ab, der hauptsächlich die Beistehungen schildern will und sich deshalb „Les Vendus“ (Die Verkauften) betitelt. Die großen farbigen Mauerzettel, die ihn anpreisen, zeigen einen großen Panamahorn entzündeten, nach denen gierige Hände greifen. Der „Intendant“ kündigt den Seinigen unter dem Titel „Alles in die Gasse, Roman des Tages“ an, als eine „Darstellung der schimpflichen, unter unseren Augen sich abspielenden Ereignisse. Aus dem vollen Leben gegriffen, wird man darin die Masse betrügerischer Geldleute, schamloser Börsentreiber und gewissloser Politiker wiederfinden, deren schmachtvoll, durch den Untersuchungs-Ausschuß aufgedeckten Mächenschaften die Entrüstung Frankreichs hervorgerufen haben. Die widerwärtigen Laster der Helden des Romans werden wie unter dem Seziermesser offen gelegt, führen den Leser in alle Schichten der Gesellschaft, von den vornehmsten aristokratischen Vereinigungen bis hinab in die niedrige Verbrecherwelt, wobei die Börse, die Kammer, die Koulissen des Opernhauses und die Gemächer der Halbweilnerinnen besucht werden.“ Das klingt ja recht verheißungsvoll.

* **Verhaftungen von Campagnaräubern.** Aus Rom schreibt man unter dem 15. Januar: Gestern und heute nahm die Polizei in verschiedenen Ortshschaften der Provinzen Rom und Grosseto, besonders in den Hirtenböckern der römischen Campagna zahlreiche Verhaftungen von Personen vor, welche im Verdacht stehen, der Bande des Briganten Tiburzio Handlager- und Hehlerdienste geleistet zu haben. Die Behörden hatten behufs Ausübung der Haftbefehle, die schon seit Wochen beschlössen war, einen besonderen Sicherheitsdienst eingerichtet, indem sie einige neue außerordentliche Carabinieri-Stationen schufen. Die Haftbefehle wurden in allen Ortshschaften zur gleichen Zeit vollstreckt. Man glaubt, daß in Folge des energischen Vorgehens der Polizei das Räuberwesen in der Campagna viel von seiner Bedeutung und Gefährlichkeit einbüßen werde, und diese Hoffnung wird noch wesentlich verstärkt, wenn man die strengen Trüfte, die gegenwärtig in Italien herrschen, in Betracht zieht. Es war aber auch die höchste Zeit, daß sich die Behörden entschlossen, etwas gegen den Brigantaggio zu unternehmen; denn seit zwei Jahren ist eine Fahrt durch die Campagnadörfer mit größerer Lebensgefahr verbunden als eine Entdeckungsfahrt durch das dunkle Afrika.

* **Einer weitverzweigten Bande von Kuponsfälschern** ist die Mostauer Polizei hobhaft geworden. An der Spitze der Bande stand ein Lithograph, in dessen Werkstatte man eine Anzahl präparirter Steine auffand, auf denen die Kupons gedruckt wurden. Hauptsächlich wurden 2- und 3-Rubel-Kupons der Reichsrente in 25- und 30-Rubel-Kupons umgewandelt. Die Zahl der Vertheiler der gefälschten Kupons, von denen seit geraumer Zeit eine große Menge im Umlauf waren, beträgt mehr als 25.

* **Rettung aus Seesfahr.** Die am Montag in Gzmouth eingelauene norwegische Bark „Henrik Thlen“ landete die Befahrung der von Neuschottland nach Liverpool bestimmten norwegischen Bark „Laverdale“, die in der Nacht vom 21. Dezember in einem Wirbelsturm ihre Masten verlor und kenterte. Der Steuermann wurde über Bord gewalchen und erkrank. Der Rest der Besatzung mußte stundenlang sich an die Seitenketten des Fahrzeuges klammern, bis das-

selbe sich wieder aufrichtete, nachdem die Wogen die überhängenden Masten fortgerissen hatten. Die wieder an Bord gekletterte Mannschaft fand dann, daß das Deckhaus fortgewaschen war, welches all ihr Hab und Gut und ihre Provisiionen enthielt. Am 24. erblickten sie ein Schiff, das sie jedoch nicht bemerkte und erst am 31., nachdem sie zehn Tage lang ohne Obdach zugebracht und als Nahrung während dieser Zeit nur drei Gänse und diese im rohen Zustande zu verzehren hatten, wurden sie von „Henrik Thlen“ bemerkt und an Bord genommen, der selbst in den Dezemberstürmen bedeutenden Schaden und den Verlust zweier Leute erlitten hatte.

* **Eine gekrönte Dichterin.** Die Königin Victoria von England, die der edlen Dichtkunst huldigt, hat vor langer Zeit, kurz vor der Geburt der jetzigen Kaiserin Friedrich, ein humoristisches Gedicht verfaßt, das dieser Tage im Besitz der Leierwelt sein wird, da es im nächsten Heft des „Magazine Journal“ veröffentlicht werden soll. Das Gedicht handelt von den persönlichen Idiosyncrasien und Eigentümlichkeiten der Damen und Herren am Hofe. Wie verächtlich wird, werden diese Verse von der Königin als die besten gehalten, die sie je geschrieben.

* **Ein neuer Münchhausen.** Camille Flammarion, der bekanntlich schon als Astronom das Blaue vom Himmel herunter fabulirt, schreibt ins Ungeheuerliche, sobald er sich nicht durch Naturgesetze behindert weiß. Einem leichtgläubigen Reporter hat er folgende „wahre Geschichte“ aufgeschrieben: Eine junge deutsche Gräfin, die sich wissenschaftlich beschäftigte und Flammarion's Werke besonders gern las, bewog ihren Gatten, den französischen Gelehrten für den Sommer auf ihr Schloß im Jura einzuladen. Der Graf willigte ein, und so wurde Flammarion auf einige Tage ihr Gast. „Die Gräfin war 28 Jahre alt, ihr Gatte bedeutend älter. Frau von K. war ebenso nervös wie romantisch; sie war schwindelhaftig und man mußte auf ihren Tod gefaßt sein. Sie glaubte an ein Jenseits und sprach von ihrem bevorstehenden Ende mit philosophischer Ruhe. Eines Abends sagte sie zu mir: „Ich werde Ihnen später einmal etwas schenken, was Sie annehmen müssen, wenn Sie mich nicht kränken wollen.“ Einige Monate waren verfloßen und Flammarion hatte das geheimnißvolle Versprechen längst vergessen, als er eines Tages mit einem Trauerbriese ein kleines Packet erhielt, in dem sich ein Stück blendend weißer, dicker Menschenhaut befand. Der Begleitbrief war von dem Hausarzt der gräflichen Familie geschrieben und enthielt die Mittheilung, daß die Gräfin gestorben sei. „Es war,“ so fügte der Arzt hinzu, „ihr letzter Wille, daß man Ihnen, verehrter Herr, nach ihrem Tode ein Stück Haut von ihren schönen Schultern, die Sie am Abendsabend so sehr bewundert haben, zuschicke und daß Sie darin das erste Exemplar des ersten Ihrer Werke, welches nach dem Tode der Gräfin veröffentlicht wird, einbinden lassen mögen.“ Flammarion erfüllte den sonderbaren Wunsch, ließ die Haut von einem geschickten Gerber verarbeiten und sein Buch „Terro et Ciel“ in das weiße, zarte Menschenleder einbinden. Auf dem Deckel des Buches, das sich in Flammarion's Oberatorium zu Juvilly befindet, stehen in Goldlettern die Worte: Erinnerung an eine Tödtin. Soweit der Berichtstatter des „Temps“. Wer der sonderbaren Schwärmerin das Fell über die Ohren gezogen hat, verrieth ihm Flammarion nicht. Vielleicht der Gatte?

* **Hier kauft Du beissamen finden die aller schönsten Frau'n!** Dies Heine'sche Wort soll nunmehr auch auf der Chicago'er Weltausstellung, die es wahrlich an Reklame für sich nicht fehlen läßt, zur Geltung kommen. Ein findiger Yankee ist nämlich auf den hübschen Einfall gekommen, die schönsten Frauen der Welt auszustellen, allerdings nur — in effigie. Er versendet nämlich an alle namhaften Photographen Circulare mit dem Ersuchen, ihm — gegen eine hohe Entschädigung — Copien der reizendsten Damenbilder zu überfenden, die er je aufgenommen. Er beabsichtigt, diese dann in Lebensgröße herzustellen zu lassen und auf diese Weise zu einer Schönheitsgalerie zu kommen, die wohl trotz des viel citirten Ven Affia wirklich „noch nicht dagesewesen“ ist und eine „grande attraction“ der Ausstellung bilden dürfte.

* **Ueber einen wichtigen Münzenfund** wird aus Athen folgendes berichtet: Gegen Ende November 1892 brachte ein Taucher, der im Saronischen Meerbusen (Golfo die Salina) bis zu einer Tiefe von 15 Faden ins Meer gestiegen war, eine Handvoll Silbermünzen ans Licht, die er dem Schiffseigner eines Bootes, das der Schwammfischerer oblag, übergab. Zwei oder drei Wochen lang blieb die Sache geheim, bis infolge der Schwabhaftigkeit eines Matrosen der Fischebarke, der sich beklagte, daß er bei der Theilung des Schatzes zu kurz gekommen sei, der Gouverneur des Arsenals von Sunion Wind von dem interessanten Funde bekam und den Eigentümer des erwähnten Schiffes vor sich lud. Dieser ließ sich erst nach vielen Drohungen herbei, ungefähr 7 Kilogramm in einer eisernen Truhe befindlicher Silbermünzen, die der Taucher noch zu einer späteren als der oben angegebenen Zeit vom Meeresgrunde heraufgeholt haben mußte, herauszugeben. Die Münzen, die aus der alexandrinischen Zeit stammen, weisen das Bildniß Alexanders des Großen auf, der in der einen Hand das Szepter und in der andern einen Bogel hält.

* **Eine vernichtende Verurtheilung der Soldatenmüßiggang** hat, wie der Stuttgarter „Beobachter“ mittheilt, kürzlich der Oberst des 3. Infanterieregiments in Ludwigsburg ausgesprochen. Dort hatte sich ein Rekrut aus Furcht vor Strafe einen Finger der linken Hand abgehauen, um vom Dienst frei zu kommen. Die Unteroffiziere suchten das Motiv der Selbstverstümmelung zu veruischen. Der Oberst äußerte daraufhin vor den Offizieren und Unteroffizieren, er halte jeden Vorgesetzten, der einen Untergebenen prügele, für ehrs- und charakterlos, weil der Beleidigte nicht im Stande sei, mit gleicher Münze heimzubezahlen, ohne sich der schwersten Strafe auszusetzen. Der Mannschaft werde er persönlich von ihren Rechten sagen und jeden Soldaten auf das Härteste strafen, der sich irgendwelche Mißhandlungen gefallen läßt.

* **Schweres Grubenunglück.** Aus Turin wird gemeldet: Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich am 18. Januar in dem Braokobergwerk bei Acqui. Bei einer behufs Herstellung eines neuen Ganges vorgenommenen Felsprengung explodirte plötzlich eine Dynamitpatrone und riß die in dem Tunnel befindlichen Vergleute zum größten Theil in Stücke. 9 Personen haben das Leben eingebüßt, 6 Andere, die sich in einem Nachbargange befanden, wurden lebensgefährlich verwundet.

* **Dampffesselexplosion in einer Badeanstalt.** Im Städtchen Eichstätt des Kreises (Augsburg) ereignete sich am 18. Januar ein schrecklicher Unglücksfall. In einer Badeküche, in der sich viele Juden und Bauern befanden, platze der Dampfessel. Durch die Explosion wurden die Mauern der Forstube und das Badezimmer vollständig zertrümmert und 21 Personen so schwer verletzt, daß 11 von ihnen infolge der erhaltenen Brandwunden bereits gestorben sind.

* **Ein hochstehender Räuber genoffe.** In Palermo ist der frühere italienische Abgeordnete Baron Giacinta unter der Beschuldigung, Briganten Hehlerdienste erwiesen zu haben, verhaftet worden.

* **Kopenhagen, 19. Jan.** Drei Herren aus Landskrona haben am Dienstag eine Schlittenreise über den zugefrorenen Sund von Schweden nach Dänemark gemacht. Der Schlitten war mit einem kleinen Pferde bespannt, und dies sowohl wie die Passagiere befanden sich nach der gefährlichen Fahrt äußerst wohl. Das Ziel der Reise war Kopenhagen gewesen, doch waren die Reisenden in Folge eines Fehlers nach Kastrup geraten, von wo aus sie sich hierher begaben. — Die Post aus dem Ausland, einschließlich derjenigen vom Freitag, ist nebst 310 Reisenden von Eisbrechern über den Großen Belt gebracht worden; darauf wurde ein Extrazug um 3 Uhr von Kopenhagen nach Kopenhagen abgefahren.

* **Ein kuroser Streitfall** ist zwischen zwei bei dem Brande in Briz jüngst verunlückten Arbeiterfamilien entstanden und harret noch der Entscheidung eines modernen Salomo. Jede von beiden hatte eine schwarze Ziege und eine derselben wurde aus den Flammen gerettet. Um diese eine Ziege streiteten nun die Parteien und jede sagt, sie gehöre ihr. Schwarz waren die Thiere beide, auch gleich groß und ohne Abzeichen. Keine der Parteien will sich aber auf eine Teilung der Ziege einlassen, jede will das nutzbringende Thier lebendig haben und so wird der schwierige Fall wohl schließlich richterlich entschieden werden müssen.

* **Ein blutiges Rencontre.** Der Direktor eines Gelbinstutats in Wyhonyöds (Ungarn), Desider Bende, hat den Redakteur des dortigen Lokaltalates, Ludwig Badasz, auf offener Straße überfallen und mit einer Hundepetische traktirt. Veranlassung zu diesem Attentate boten einige Artikel des Redakteurs in seinem Blatte. Der überfallene Redakteur setzte sich mit dem Revolver zur Wehre und feuerte drei Schüsse gegen Bende ab, der lebensgefährlich verwundet zusammenstürzte. In seinem Aufkommen wird gezwungen. Badasz wurde verhaftet.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. Januar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Matt.	Cours vom 21.1.	23.1.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,75	96,75
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	97,10	97,20
Oesterreichische Goldrente	98,20	98,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	96,60	96,40
Russische Banknoten	208,70	208,35
Oesterreichische Banknoten	168,60	168,65
Deutsche Reichsanleihe	107,50	107,50
4 pCt. preussische Conjols	107,25	107,40
4 pCt. Rumänier	83,20	83,30
Marienb.-Mawt. Stamm-Prioritäten	107,40	107,50

Produkten-Börse.

Produkten-Börse.	21.1.	23.1.
Weizen April-Mai	157,50	157,20
Mai Juni	159,00	158,70
Hoggen: Matt.		
Januar	136,50	136,20
April-Mai	139,00	138,70
Betrsoleum loco	23 0/1	23,00
Rübbi Januar	49,60	49,60
April-Mai	49,60	49,60
Spiritus Jan.-Febr.	31,70	31,70

Rönigsberg, 23. Januar, 12 Uhr 48 Min. Mittags.
(Von Portarius und Grothe, Wolf, Mehl u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L. excl. Fab. 50,00 A Geb.
Loco contingentirt. 30,50 „ „
Loco nicht contingentirt. „ „

Berliner Börsenwochenbericht.

Die Börse zeigte in letzter Woche besonders für Banken günstige Stimmung, dagegen wandte sie sich namentlich im letzten Theile der Woche von Kohlenwerthen ab. Im Uebrigen ist nichts Bemerkenswerthes über die letzte Woche zu berichten.

Butter-Bericht.

(Von Gustav Schulze u. Sohn, Berlin C., Gertrauden-Strasse Nr. 22.)
Berlin, 23. Januar 1893.
Das Geschäft v. lief in dieser Woche in recht schwacher lustloser Stimmung. Die Zufuhren in allen Qualitäten Hof- wie Landbutter waren wieder recht große, begehrten jedoch des schwachen Conjunks wegen so geringer Nachfrage, daß der größte Theil unvertauft blieb und Preise weiter nachgeben mußten.
Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungskommission. Im Großhandel franco Berlin an Producenten bezahlte Abrechnungspreise.
Hof- und Genossenschafts-Butter l. p. 50 Ko. A 95—98
IIa „ „ 91—94
IIIa „ „ 85—90
Abfallende „ „ 82—85
Landbutter: Preussische „ „ 82—85
„ Negbrücker „ „ 82—85
„ Bommersche „ „ 82—85
„ Polnische „ „ — — —
„ Bayrische Sem- „ „ — — —
„ Bayrische Land- „ „ 80—82
„ Schleißische „ „ 82—85
„ Galizische „ „ 75—80
Margarine: Bei dem dieswöchentlichen schwachen Geschäftsgang müssen Preise etwas nachgeben.

Buxin, Cheviot, Belour
ca. 140 cm breit à Mk. 1.75 Pig. per Meter
verfenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private
Buxin = Fabrik = Dépôt
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Musterauswahl bereitwillig franco.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Markneukirchen bei Berlin
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Beseitigung unweicher Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, bei jeder Art Hautkrankheiten, in den meisten Apotheken und Drogerien.
General-Dépôt: Richard Horsch, Berlin N.W. 21.

Bei Beamten, Schneider, Schuhmacher, überhaupt bei allen sitzenden Berufsarten stellen sich gern in Folge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen, Hämorrhoidalbeschwerden ein, bei welchen sich, wie Tausende amtlich beglaubigte Dankschreiben beweisen, die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde vorzüglich bewährt haben (erhältlich nur in Schachteln à Mk. 1 in den Apotheken).

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abjynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Elisabeth Anfermann-Bonarth mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Max Grubert auf Arweyden. — Frä. Bertha Joswig-Mühlhausen mit Herrn Friedrich Kinder-Schönmoor.

Geboren: Herrn Carl von Groß-Königsberg 1 T. — Herrn Hugo Herre-Berlin 1 S.

Gestorben: Frau Emilie Tridwind, geb. Rehberg-Königsberg, 68 J. — Rittergutsbesitzer Hermann Schnell-Duednau, 73 J. — Hauptmann und Batterie-Chef Zentner-Königsberg T. — Kaufmann Carl Otto Glage-Königsberg 50 J. — Frau Sidonie Wagner, geb. Poltrock-Marienerwerder. — Lehrer Ernst Moewis-Dirschau, 23 Jahre.

Elbinger Standesamt.

Vom 23. Januar 1893.
Geburten: Fabrikarbeiter Friedrich Braun 1 T. — Cantor David Baumstein 1 T. — Eisendreher Richard Schimanski 1 T. — Lademeister Anton Laszkowski 1 S. — Arbeiter Friedrich Blaumann 1 T. — Maurergef. Anton Grabowski 1 T. — Fabrikarb. Carl Schmidt 1 T. — Maurergefelle Ludwig Wawerzonowek 1 S. — Fabrikarb. Wilhelm Breuß 1 T.

Geschlichtungen: Maurer Friedr. Kordan mit Maria Fietkau.

Sterbefälle: Kaufmann Theodor Franz Rehahn 27 J. — Maurergefelle Carl Nachtigall S. 3 J. — Klempner Heinrich Kunz 1 T. todtgeb. — Fleischerwitwe Euphrosine Kuschewski, geb. Schrade, 53 J. — Schneider Anton Haase S. 4 1/2 J. — Ingenieur Emil Höhn S. 8 T. — Arbeiterfrau Wilhelmine Pirchner, geb. Müller, 68 J. — Schmied August Thiel T. 2 M. — Schuhmachergeselle Friedrich Kuhröber 23 J.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 24. Januar 1893, zum dritten Male:
Mam'zelle Nitouche.

Mittwoch, den 25. Januar 1893:
Einmaliges Gastspiel

der Kgl. Sächs. Hoftheaterpielerin **Frä. Pauline Ulrich.**
Nach Madrid.

Lustspiel in 4 Akten von Wily. Wolff. Eine Erhöhung der Preise findet nicht statt, jedoch haben Bons keine Gültigkeit.

Kaufmännischer Verein.

Vortrag
am Dienstag, den 24., muß wegen Erkrankung ausfallen.
Bücherwechsel findet statt.
Der Vorstand.

Königlicher Hof.

Neue Sendung
Münc. Spatenbräu
wieder eingetroffen.
Heute Abend: **Ausflug.**
Louis Engel.

Atelier für künstl. Zähne

Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
Zim. Mühlendamm 20/21.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. d. Mts., sollen aus den Forstrevieren **Vogelhang und Damerauer-Wästen** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
a. aus **Vogelhang:**
22 R.-Mtr. Klobenholz,
340 " Reifsig;
b. aus **Damerauer-Wästen:**
3,5 R.-Mtr. Klobenholz,
4 " Knüppelholz,
78 " Reifsig.
Versammlung der Käufer
Morgens 10 Uhr
im Waldschlößchen.
Elbing, den 18. Januar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhehnen, Haselwild, Wachteln und Hasen beginnt in diesem Jahre mit dem **28. Januar.**
Danzig, den 20. Januar 1893.
Der Bezirks-Ausschuß.
gez. **Döhring.**

Jaskulski
Kettenbrunnenstrasse 2/3,
I. Etage.
Sprechst. von 9-12 und 2-6 Uhr.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 u. 2,50-5,00 M.
gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Einladung zum Abonnement auf die **Großfolio-Ausgabe** von



Romane und Novellen fesselndster und erlesenster Art. — Hunderte von geistvollen Artikeln aus allen Gebieten des Wissens. — Abendliche Darstellungen der bedeutendsten Seitereignisse. — Geistige Spiele aller Art. — Prachtvolle Illustrationen in unerhöplicher Fülle und Gediegenheit.
„Meer Land und Meer“
ist ein **Familien-Journal**
in des Wortes äbühnter Bedeutung.
Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark.
Preis für die alljährlich erschein. Hefte 50 Pfennig.
Probe-Hest zur Ansicht frei ins Haus von jeder Buchhandlung.
— Abonnements —
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Chemisch unterzogen garantiert reine gesunde **Francösische Weine**
von **Oswald Nier**
Hauptgeschäft (N° 108) **BERLIN**
— ungegypste —
Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selkmann, Friedr.-Wilh.-Pl. 15.**
Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier, Berlin-Westend 2.**

Vorbereitungsanstalt
von
J. H. F. Tiedemann, Kiel, Ringstraße 55.
Sicherste und gründliche Ausbildung für die Postgehülfen-Prüfung, das Forstfach, Kommunal- u. Gemeindeämter, Guts-Secretaire und Handelsstand.
Bisher bestanden 1200 meiner Schüler die Prüfungen.
Die Anstalt besteht **11 Jahre** und ist die **älteste** in Deutschland. **Stete Aufsicht** und **gute Pension.** Eintritt am 15. Februar und 6. April. **Genaues Alter** ist anzugeben.
Näheres durch **J. H. F. Tiedemann.**

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist
Der Bazar.
Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung
Abonnementspreis = 2 1/2 Mark = vierteljährlich.
Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.
Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch mmentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Eigener Herd ist Goldes werth!
Die Kolonie Hohen-Schönhausen, 1 Kilometer vom Weichbilde Berlins, gute Verbindung, hohe, gesunde Lage, schöner See, Parkanlage, feste Straßen, Wasserleitung u. Kanalisation, verkauft Wenigerbemittelten bei **kleiner Anzahlung**
Einfamilienhäuser
von 4250 Mark an, auf Wunsch mit großem Garten. Prospekte u. Situationspläne gratis und franco im Bureau Berlin C., Kurze-Strasse 1, II.

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.
Erscheint wöchentlich, reich illustriert.
Preis vierteljährlich **eine Mark.**
Der praktische Ratgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirtschaften, sei es, daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Hier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaktion angestellt. Der praktische Ratgeber besitzt einen Versuchsgarten, unser seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem in diesem Jahre besonders Kartoffelneuerheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gefelktert werden.
Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung.
Probenummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des **praktischen Ratgebers** in **Fraunfurt a. d. Oder.**

L. Jacob, Stuttgart.
Musikinstrumenten-Fabrik
versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren, Violen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militärs- und Musiktrommeln. (Garantie für Jedes Instrument.) Bestmöglichstes Lager aller wechsen. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustriertes Katalog gratis und franco.

Das feinste, englische, hochgeschliffene **Silberstahl-Nasirmesser** verkaufe mit **Garantie** à **M. 2,15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Elastische Abzieher **M. 2,10.** **C. F. Lehmann,** Eisenhandlung, Elbing, Brückstraße 22.

Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.
Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftl., Mode u. Handarbeiten.
Modenblatt: Circa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen, **24 farbige Modenbilder**, 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 J. 50 Kr. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine **große Ausgabe mit allen Kupfern** unter Zugabe von **36 großen farbigen Modenbildern**, also im Ganzen **60**, zum Preise von 4 M. 25 Pf. oder 2 J. 55 Kr. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 83; Wien I., Dperngasse 3.

Soeben erscheint:
9000 Abbildungen. **16** Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf. **16000** Seiten Text.
Konversations-Lexikon
14. Auflage
600 Tafeln. **300** Karten.
120 Chromotafeln und **480** Tafeln in Schwarzdruck.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfehl. sich zur Ausführung von **Reparaturen** von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Walthers' Rattentod
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haus-thiere. Zu haben in Carton à 40 St. Gegen Einfindung 50 St. Marken frei wo nicht zu haben.
Depot errichtet überall
Generalvertrieb Peizer, Coblenz.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbawahrung
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Die von der **kais. u. kön. ch.-ph. Versuchs-Station in Klosterneuburg bei Wien** unterzuchten und begutachteten

Medicinal-Weine

wie auch garantirt reine
Dessert-Weine
zum Gebrauche für **Kinder, Reconvalescenzen, Blutarms u. Magerfranke**, geliefert von der **Dezster-Ital. Medicinal-Wein-Import-Handlung S. & L. Fuchs**, sind zu haben bei:
A. Liebig, Polnische Apotheke, Zunkerstraße 22.
G. Rahnenführer, Heilige Leichnamstraße 21.
A. Danielowski, Neuß. Währ-Lendamm 67.
G. Ehrenberg, Zunkerstr. 32.
A. Siegmuntowski, Alter Markt 61.

Der Eisenbahn-Fahrplan

Winterausgabe 1892/93, ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf.** in der
Exped. der **Altpr. Ztg.**

6000 Mark

auf ersttellige Hypothek zu begeben. Näheres **Johannisstr. 16a, 2 Tr.**

Modes.

Eine tüchtige **Putzmacherin**, die selbstständig u. die arbeitet, findet angenehme dauernde Stellung bei freier Station. Zeugn., Photogr. u. Gehaltsanpr. erbittet **H. Wolfradt, Marienwerder.**

Ein junges Mann,

der mit schriftlichen Arbeiten bewandert, sucht als Kanzlist im Comtoir Stellung. Zu erfragen Alter Markt Nr. 50, bei Frau **Düffert.**

Ein Laufmädchen

sucht
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **L. J. dewski** in **Königsberg i. Pr.** Oberhaberberg 26.

Zwei möblirte Zimmer, in der Nähe des Königl. Gymnasiums und Königl. Landgericht an einen oder zwei Herren zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. **Ztg.**

Bestellungen auf die **„Altpreußische Zeitung“** mit den Beiblättern: **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und **„Hausfreund“** werden jederzeit in der Expedition, Spieringstraße 13, parterre, und auswärts bei sämtlichen Postanstalten angenommen.